

Lydia, die erste europäische Christin

Was wäre eigentlich, wenn jemand einen Griffel genommen hätte, um die Geschichte der ersten Christen aus einer anderen Perspektive aufzuschreiben? Zum Beispiel aus der Perspektive von Lydia. Es gibt nur wenige Stellen in der Bibel, wo sie die Lebensgeschichte des Apostels Paulus kreuzt. Und auch da steht meistens er im Mittelpunkt. Lydia wird in der Apostelgeschichte als Purpurchändlerin aus der Nähe von Philippi vorgestellt. Purpur war in der Antike ein äußerst kostbarer Stoff, ein Luxusartikel, der in alle Welt verkauft wurde. Und Lydia ist offenbar eine erfolgreiche Geschäftsfrau. Von ihren Familienverhältnissen wissen wir nichts. Von einem Mann an ihrer Seite wird nichts erzählt. Sie scheint eine sehr eigenständige, selbstbewusste Frau gewesen zu sein. Ihr beruflicher Erfolg hindert sie nicht daran, nach Gott zu fragen. Geld allein macht sie nicht glücklich. Schon bevor sie Paulus trifft, geht sie, die Griechin, offenbar regelmäßig in die Synagoge, um mehr über den Gott der Juden zu erfahren. Viele Griechen waren wie sie beeindruckt vom Leben in der jüdischen Gemeinde. Sie fanden diese Religion attraktiv, weil sie Konsequenzen im Alltag hatte. Als sie Paulus trifft, begreift sie, dass auch Heidinnen wie sie einen Zugang zum Gott der Juden haben können. Sie wird Christin. Fast klingt es so, als hätte sie ihr Leben lang darauf gewartet. „Gott öffnete ihr Herz“, heißt es in der Apostelgeschichte. Die Neugier hatte sie schon vorher. Was nun geschieht, bleibt im Dunklen. Eine Gemeinde entsteht. Und Lydia, die erste europäische Christin, scheint diese Gemeinde geleitet zu haben. Als Geschäftsfrau kann sie organisieren und Verantwortung übernehmen. Und offenbar gibt sie auch viel Geld. Ihren Reichtum stellt sie in den Dienst der wachsenden Bewegung der Christen. Paulus erkennt diese Fähigkeiten neidlos an. Doch Lydia ist nicht nur die effiziente Geschäftsfrau und die Gemeindemanagerin. Sie muss ein weites Herz gehabt haben. Und Paulus scheint auch persönlich mit ihr eng verbunden gewesen zu sein. Als er aus dem Gefängnis kommt, geht er direkt zu ihr. Das muss etwas bedeuten. Kann er sich bei ihr von den seelischen und körperlichen Strapazen erholen? Kann er sich bei ihr zurückziehen und neue Kraft schöpfen? Ich stelle mir vor, dass Lydia eine von den starken Frauen ist, die kein Problem damit haben, wenn ein Mann einmal schwach ist. Vielleicht gibt ihr Glaube seinem Glauben neue Energie. So kann er seiner Berufung treu bleiben. Wer so eine Freundin hat, der kann auch Schlimmes durchstehen.